

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

27.8.1904 (No. 302)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. August.

№ 302.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. August d. J. gnädigst geruht, den Steuerkommissar Fius Rothemel in Rastatt wegen Leiden der Gesundheit unter Verleihung des Titels Obersteuerkommissar in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschickung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 18. August d. J. wurde dem Obersteuerkommissar Julius Brecht in Vahr der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Rastatt,

dem Finanzassessor Hermann Wagner in Rehl der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Rastatt und

dem Steuerkommissar Friedrich Hörner bei der Katasterkontrolle der Steuerdirektion der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Rehl übertragen.

Durch Entschickung der Großh. Steuerdirektion vom 22. August d. J. wurde der Steuerkommissardienst Neckargemünd dem Steuerkommissar Karl Gudenhan in Staufen und der Steuerkommissardienst Staufen dem Revidenten August Wolf bei der Katasterkontrolle unter Ernennung des Letzteren zum Steuerkommissar übertragen und Steuerkommissar Josef Gramlich in Neckargemünd mit der Vernehmung einer Revisorenstelle bei der Katasterkontrolle betraut.

Die Zolldirektion hat unterm 17. August d. J. den Grenzkontrollleur Wilhelm Marx in Niedheim nach Wdhlen versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Amerikanische Einwanderungsorgen.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten hat trotz aller scharfen Einwanderungsgesetze in den letzten Jahren nicht abgenommen, sondern zugenommen. 1902 und 1903 sind je etwa eine Million neuer Einwanderer nach den Vereinigten Staaten gekommen. Die Quantität der Einwanderer macht indessen den nordamerikanischen Politikern keine besondere Sorge, denn das ungeheure Gebiet der Vereinigten Staaten kann noch immer Millionen von Menschen aufnehmen, ohne überfüllt zu sein. Wohl aber sehen die amerikanischen Staatsmänner mit großer Besorgnis, wie die Dualität ständig herabgeht. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stellten die germanischen Länder einen sehr wesentlichen Prozentsatz der Einwanderer. Im Jahre 1882 war es nahezu eine Viertelmillion Deutscher, die sich eine neue Heimat jenseits des Ozeans gründeten; in der ersten Hälfte der neunziger Jahre waren es immerhin noch um 100 000 herum. Auch andere germanische Länder, wie Schweden und Norwegen, entsandten starke Auswandererströme. Polen, Russen und sonstige Slaven spielten hingegen in jener Zeit noch eine geringe Rolle. So kamen im Jahre 1882 nur 30 000 Einwanderer aus Oesterreich-Ungarn und nur 20 000 aus Rußland.

In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis vollständig umgekehrt. Im Jahre 1902 kamen aus Deutschland und den skandinavischen Ländern zusammengenommen nur noch über 80 000 Einwanderer, hingegen etwa 150 000 (meist Slaven und Magyaren) aus Oesterreich-Ungarn, und 107 000 aus Rußland (darunter sehr viele russische Juden). Einen sehr großen Teil der Auswanderer der letzten Zeit stellt auch Italien, das im Jahre 1902 nahezu ein Viertel der Gesamteinwanderung nach den Vereinigten Staaten geliefert hat. Und wenn auch die Italiener an Intelligenz und Kultur über den Polen, Slowaken, russischen Juden, ungarischen Kleinbauern usw. stehen, so neigen sie in überseeischen Ländern bekanntlich dazu, Zentren anarchistischer Bestrebungen zu bilden.

Den Gegensatz zwischen den germanischen Einwanderern früherer Jahrzehnte und dem Gros der gegenwärtigen Einwanderer stellt Wilhelm von Polenz in äußerst treffender Weise in dem letzten Werke, das zu schaffen ihm vergönnt war („Das Land der Zukunft“) folgendermaßen fest: „Während die Einwanderer germanischen Ursprungs

meist als Ackerbauer ins Land gehen, oder wenn sie in den Städten bleiben, doch schnell ein Handwerk ergreifen, haben diese unbrauchbaren Zugügler (gemeint sind die Tschechen, Polen, russischen Juden, Südtalener usw.) die Neigung, in den großen Städten hängen zu bleiben, sich in den Industriegebieten anzuhäufen. . . . Mehllich den Jren, die von jeher die Großstadt bevorzugten, setzen sich auch Italiener, Polen und Tschechen instinktiv da fest, wo Unruhen zu erwarten sind.“

Polenz weist dann ferner noch auf ein anderes Bedenken hin, nämlich darauf, daß gerade die niederen Klassen und Klassen, denen die Mehrheit der neuen Einwanderer entstammt, sich stärker fortzupflanzen, als die früheren germanischen und französischen Einwanderer, vor allem aber auch als die Yankee selbst. Es steht fest, daß die natürliche Bevölkerungsvermehrung durch Geburten bei der herrschenden nordamerikanischen Rasse eine geringe ist. Mehr als zweifelhaft hingegen ist es, ob es jemals gelingen wird, die polnischen, russisch-jüdischen, italienischen usw. Einwanderer so zu assimilieren, wie dies bei den deutschen Einwanderern geglikt ist. Geht es so fort, wie es in den letzten Jahren gegangen ist, so wird schließlich in den östlichen Staaten eine Bevölkerung prävalieren, mit der sich kaum eine amerikanisch-nationale Politik wird machen lassen.

Es sind aber nicht nur die herrschenden Klassen, die zu dieser Einwanderung die Köpfe schütteln, sondern auch die amerikanischen Arbeiter zeigen sich beunruhigt. Der eingewanderte nordamerikanische Arbeiter ist an eine gute Lebenshaltung gewöhnt und muß deshalb auch einen hohen Arbeitslohn fordern. Die einwandernden Slowenen, Südtalener und russischen Juden aber haben es in der Heimat auch materiell so schlecht gehabt, daß ihnen schon ein glänzendes Einkommen dünnt, womit der nordamerikanische Arbeiter keineswegs zufrieden ist. Die Folge also ist Lohndrückerei, und an diesem Punkte hört auch bei dem eingeleitetsten Sozialdemokraten das Gefühl der Brüderlichkeit auf.

Die deutsche Einwanderung hat unendlich viel zum Prosperieren des ganzen Landes beigetragen, aber der Yankee hat ihr wenig Dank gewußt. Jetzt sehen die Amerikaner einmal am Kontraste, was der deutsche Einwanderer wert gewesen ist.

Die Baumwollindustrie.

Der Wunsch, eine der wichtigsten und am meisten auf die ausländische Einfuhr von Rohstoffen angewiesenen Industrien, die Baumwollindustrie, von der Willfür der amerikanischen Produzenten und Händler unabhängig zu machen, ist in den beteiligten europäischen Kreisen allgemein. In England hat dieses Verlangen seinen stärksten Grad erreicht, nachdem das wirtschaftliche Vorgehen des letzten Baumwoll-Corners die Industrie des Lancashire-Berzirks fast völlig lahmgelegt und jeden Beteiligten ebenso sehr über die gänzliche Abhängigkeit der englischen Fabrikanten von den amerikanischen Lieferanten wie über die aus diesem Verhältnis drohenden Gefahren für das englische Wirtschaftsleben aufgeklärt hatte. In England hat demgemäß auch der Drang nach Abwehr am tiefsten Wurzel geschlagen und, was mehr ist, bereits zu recht achtenswerten Erfolgen geführt.

Die Angelegenheit erscheint auch fernertehenden englischen Kreisen von solcher Wichtigkeit, daß jede Gelegenheit benutzt wird, um in immer größerem Umfange das öffentliche Interesse an dieser Frage wachzurufen. So hat sich auch die in Cambridge unter dem Vorsitz des Premierministers Balfour tagende 74. Jahresversammlung der zur Förderung wissenschaftlicher Probleme gegründeten „British Association“ eingehend mit diesem Thema beschäftigt. In der wirtschaftlichen Abteilung machte Mr. Sutton als Vertreter der British Cotton Growing Association Mitteilung über die Arbeiten und Erfolge dieser Gesellschaft. In Ägypten, in Afrika, in Westindien und in einigen Teilen Australiens, wo überall Boden und Klima für den Baumwollbau geeignet erscheinen, sind bereits so bedeutende Anpflanzungen erfolgt, daß, wie Herr Sutton erklärte, ausschließlich aus britisch-kolonialen Produkten eine Befriedigung des englischen Bedarfs an Rohstoffen für die Baumwollindustrie, die beiläufig mit ihren Hilfsindustrien 10 Millionen Menschen beschäftigt, innerhalb absehbarer Zeit in Aussicht gestellt werden könnte. Mag diese Annahme auch etwas allzu sanguinisch sein, jedenfalls ist für die englische Baumwollindustrie der Anfang mit einer Be-

freierung von der amerikanischen Rohstoff-einfuhr gemacht und zweifellos wird der Baumwollbau in den englischen Kolonien, die mit einem großen Teil ihrer Territorien der sogenannten Baumwollzone angehören, von Jahr zu Jahr größere Fortschritte machen, bis endlich das Ziel verwirklicht ist.

Eine andere Frage ist freilich, ob nicht trotzdem die Fortdauer der Spekulation auf dem Baumwollmarkt die selbständige Stellung der englischen Verbraucher bezüglich des Rohstoffbezuges illusorisch machen wird. Und es war kein geringerer als der Premierminister Balfour, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Kongresses diesen Bedenken Ausdruck gab. Besonders machte Herr Balfour geltend, daß die Verhältnisse für Baumwolle wesentlich anders lägen als beispielsweise für Weizen. Letzterer Konsumartikel kann nötigenfalls durch Mais, Reis, Hafer oder Gerste ersetzt werden, für Baumwolle, so unentbehrlich sie heute für alle Länder und Völker geworden ist, fehlt es an einem einigermaßen ebenbürtigen Ersatz. Der Spekulation eröffne sich hier also günstigere Aussicht als auf dem Getreidemarkte. Andererseits aber besteht doch eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß mit der wachsenden, über räumlich getrennte Anbaugelände verteilten Produktion die Schädigungen, die den Konsumenten infolge der Spekulation erwachsen können, sich vermindern werden, wie auch in Zukunft ein Schwanken der Preise nicht mehr in dem Maße zu befürchten sein dürfte, wie es unter dem Einflusse der jeweiligen Witterungsverhältnisse in nur einem Hauptproduktionsgebiete bisher vielfach hingenommen werden mußte.

Auch Deutschland hat in seinen Kolonien erfolgreiche Versuche mit der Pflege des Baumwollbaues gemacht. Das günstige Resultat, das England in seinen afrikanischen Kolonien in dieser Beziehung zu verzeichnen hat, worauf besonders Prof. Wyndham Dunstan, Direktor des Imperial Institute in South Kensington, auf dem Kongresse in Cambridge hinwies, eröffnet auch für die noch in den ersten Anfängen stehende deutsch-koloniale Baumwollproduktion erfreuliche Aussichten, die sich im Interesse eines der wichtigsten Zweige der deutschen Textilindustrie hoffentlich recht bald verwirklichen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Die Gesamtkosten der Expedition

Zur Unterdrückung des Hereroaufstandes werden sich nach zuverlässigen Berechnungen auf mindestens 50 Millionen Mark belaufen. Behufs Erlangung der Genehmigung des Reichstages dürfte diesem bei Beginn der neuen Tagung ein Nachtragsetat in Höhe von 30 Millionen Mark zugehen. Auf den ersten Blick könnte diese Summe für die anfänglich als geringfügig betrachtete Angelegenheit recht hoch erscheinen. Man darf indessen nicht vergessen, daß, und zwar sogar von genauen Kennern des Landes und seiner Verhältnisse, die Stärke des Feindes, sowie das Maß der für die Kriegführung sich ergebenden Schwierigkeiten weit unterschätzt worden war, und daß fortlaufend die Entsendung von Verstärkungen sich als notwendig herausstellte. Außerdem zeigt ein Vergleich mit den Ausgaben anderer Kolonialstaaten für ihre Kolonialkriege, daß Feldzüge in Afrika infolge der weiten Entfernungen, sowie mit Rücksicht auf die Transport- und Verpflegungsschwierigkeiten im Lande selbst außerordentlich kostspielig sind. So hat England für die Expedition gegen den Mullah bereits 90 Millionen Mark verausgabt, ohne daß bisher die Expedition ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt hat. Der Aufstand der Matabele in Rhodesien erforderte 50 Millionen, die Eroberung der französischen Kolonie Dahomey, die beiden Expeditionen der Engländer gegen die Ashanti erforderlichen Ausgaben, die den jetzt für Südwestafrika notwendigen Betrag weit übersteigen. In Deutschland wird man sich mit dieser Notwendigkeit abzufinden haben. Derartige Unruhen und Aufstände sind nahezu in allen Kolonien europäischer Staaten in die Erscheinung getreten, sie gehören zu den mannigfachen Opfern an Gut und Blut, mit denen bei kolonialen Unternehmungen gerechnet werden muß. In dieser Beziehung hat besonders Frankreich bezüglich Algeriens sehr böse Erfahrungen gemacht. Ein halbes Jahrhundert hindurch haben dort die Aufstände der einheimischen Stämme andauert, so daß Frankreich, ehe es nunmehr aus dieser Kolonie Vorteil zu ziehen beginnt, eine Summe von 7 Milliarden Francs für Algerien verausgabte. Das französische Volk aber ist nicht müde geworden, immer neue Opfer für diesen Zweck zu bringen, in der richtigen Erkenntnis, daß auch auf diesem Gebiete Energie und Beharrlichkeit endlich zum Ziele führen müssen. Wenn in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes die Ueberzeugung Platz greift, daß auch in den Kolonien, wie überall, nichts umsonst zu gewinnen ist, dann wird auch für Südwestafrika eine günstigere Aera der Entwicklung nicht lange auf sich warten lassen.

Die „D. Kol.-Ztg.“ schreibt: Wenn wir die Aussichten der Herero in bezug auf ein glückliches Gelingen ihrer Flucht prüfen, so kann nur gesagt werden, daß diese Aussichten geringe sind. Das wasserarme Sandfeld wird sie über kurz

oder lang festhalten. Und zu dem Durst wird sich der Hunger gefellen, denn daß sie auf ihrer eiligen, panischen Flucht genügend Vieh mit sich führen könnten, darf als ausgeschlossen gelten. Dabei muß allerdings weiterhin die Frage erörtert werden, ob die Rebellen in der Tat die Absicht haben werden, tiefer in das Sandfeld vorstößend, ostwärts zu fliehen. Es erscheint dies fast undenkbar, denn über 240 Kilometer, fast durchweg wasserlose Steppe, trennen sie hier von der britischen Grenze. Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat es für sich, daß die zerprengten Haufen sämtlich, nachdem sie eine Strecke ostwärts geflüchtet sind, einen Hafen nach Norden oder Süden schlagen werden, um entweder den Omuramba-Umarmata zu erreichen und, an ihm entlang ziehend, den Durchbruch nach Nordosten zu versuchen, oder nordwärts südwestwärts zu flüchten. Hier, am Omuramba, schlug Etiorff bereits am 15. August wieder abziehende Herero und brachte ihnen starke Verluste bei. Eine Sperrung der Omurambastraße durch starke Abteilungen der Truppe und die Überwachung aller Wege, die südlich von Grootfontein in nordwestlicher Richtung führen oder den Fluß im Osten begleiten, wird daher volle Aussicht auf Erfolg haben. Daß daneben die unmittelbare Verfolgung des nach Osten abziehenden Gegners nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Mit diesen Maßregeln sind jedoch die Aufgaben der Truppenführung im Waterbergdistrikt noch nicht erschöpft. Diese hat vielmehr ihre stete Aufmerksamkeit auch den Vorgängen nördlich des Etosja-Salzsees zuzuwenden. Von dort her, aus dem Amboland, sind seit geraumer Zeit keine sicheren und verbürgten Nachrichten eingetroffen, die ein Urteil über den Stand der Dinge zuließen. Und doch ist es von ungeheurer Wichtigkeit, auch hier endlich Klar zu sehen. Von Wichtigkeit ist sowohl für die endgültige Niederwerfung des Hereroaufstandes, als auch für die Inangriffnahme von Maßregeln für die späterhin durchzuführende Neuordnung der Verhältnisse im Amboland selbst.

(Telegramme.)

* Berlin, 26. Aug. Am 30. August wird ein neuer Truppen-transport, in Stärke von 800 Mann, nach Südwestafrika abgehen.

* Berlin, 26. Aug. Amtlich wird weiter gemeldet: Gefallen im Gefecht am Waterberg am 11. August: Gefreiter der Landwehr, Hermann Siegmeyer aus Hinterweidenhal (Pfalz), verwundet im Gefecht am Waterberg am 11. August: Unteroffizier der Reserve Eugen Sonnighaus aus Eilen (Reg.-Bez. Kassel).

* Berlin, 26. Aug. Amtliche Meldung. Leutnant Kunze von Böttcher, geboren am 26. Februar 1873 in Wülheim (Rheinprovinz), ist am 24. August im Lazarett von Oshandja am Tophus gestorben.

* Berlin, 26. Aug. Der Oberichter in Windhoek hat im Auftrage der Untersuchungskommission für Südwestafrika am 14. Juli alle während des Hereroaufstandes durch die Luftschäden an ihrem Eigentum Geschädigten aufgefordert, den Schaden und die Art und Höhe der gewünschten Hilfeleistung bis 31. Dezember an die Adresse des kaiserlichen Gouvernements namhaft zu machen.

* Berlin, 26. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Ovivokorero: Das Hauptquartier ist hier eingetroffen und hält sich zu sofortigem Abmarsch nach Osten bereit, sobald sämtliche Abteilungen ihre Verpflegung wieder voll ergänzt haben. Starke feindliche Kräfte sind in der Gegend von Otjokongo und östlich davon als im Abzuge befindlich festgestellt. Das Detachement Winkler in Otjokongo ist durch die 6. Kompanie des 2. Feldartillerieregiments und durch eine halbe Batterie verstärkt worden. Größere Aufklärungsabteilungen sind am Feinde.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Belagerung Port Arthurs.

* London, 26. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 25. August über die Lage bei Port Arthur: Im Osten befindet sich das Land in den Händen der Japaner. Im Westen halten sich die Tschifanfort besetzt, können aber wegen der Minen nicht weiter vorgehen. Ebenso ist die Taubenbatterie in ihrem Besitz. Im Norden stehen sie in Talenscheng. Ihre Avantgarde gingen mehrfach über die Linien der inneren Forts, wurden aber jedesmal wieder zurückgeworfen. Japanische Spione in Port Arthur versuchen, die elektrischen Minendrähte zu durchschneiden. — Dasselbe Blatt meldet aus Liaujang von gestern: 35 Kilometer südöstlich von Liaujang hat ein heftiger Kampf begonnen. Ein allgemeiner Angriff der Japaner wird erwartet.

* Tschifu, 26. Aug. Eine am 22. d. M. von Port Arthur abgegangene Post bringt die Zahl der russischen Verwundeten auf 5000 an und meldet ferner, daß die Japaner die Höhen von Tschagoga besetzt halten. — Chinesischen Nachrichten zufolge sind die Forts Goldenen Hügel, Weiser Karmorberg und Liantschuan die einzigen Hauptforts, die sich noch im sicheren Besitz der Russen befinden. Andere Hauptforts sind zwar noch von den Russen besetzt, befinden sich aber unter feindlichem Artilleriefeuer, das sehr häufig von den Japanern genommen und wieder verlorene Fort V wird jetzt wieder als von den Japanern besetzt bezeichnet. Ansehend zutreffende Berichte melden, daß das neue europäische Viertel von Port Arthur in Flammen stehe. Da aber die Gebäude aus Lehmziegeln gebaut sind, ist der Brand wahrscheinlich nicht allgemein. Die Japaner verwenden zur Beschädigung von Port Arthur 300 schwere Geschütze aus den Hafenbefestigungen von Kobe, Nagasaki und Yokohama.

* St. Petersburg, 25. Aug. Wie Statthalter Alexejew an den Kaiser unterm 24. August meldet, ist folgender Bericht General Stöckels aus Port Arthur vom 19. August eingegangen: Heute früh um halb 5 Uhr begannen die Japaner den Uglowaja-Berg zu stürmen. Sie eröffneten ein heftiges Bombardement auf die Befestigungen in der Nordfront und eines Teils der Ostfront aus ihren Batterien auf den Wollsbbergen. Gegenüber Siu schina und im ganzen Tale des Lunho führen die Japaner Laufgräben auf.

* St. Petersburg, 26. Aug. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Tschifu von gestern: Nach Mitteilungen von Fremden, die in Tschifu eingetroffen sind, hält sich Port Arthur nach wie vor standhaft gegen den Feind, der keine Parlamentäre mehr sendet. Der Geist der Garnison ist ausgezeichnet. Es heißt, die Japaner hätten insgesamt 65 000 Mann verloren, was sie sehr entmutigt. Besonders der Ausfall

am 23. August kostete sie viele Opfer. Auch haben sie Mangel an Lebensmitteln, während Port Arthur damit wohl versorgt ist.

* Tokio, 25. Aug. Reuters Bureau meldet: Zwei russische Torpedobootszerstörer stießen am Mittwoch abend beim Eingang zum Hafen von Port Arthur auf Minen. Der größere von beiden, der vier Schornsteine hatte, sank. Ueber die Namen der Schiffe und die Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

* St. Petersburg, 26. Aug. General Stöckel wurde zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt.

Der Bericht des Kontradmiraals Lichtomski über die Seeschlacht am 10. August.

* St. Petersburg, 25. Aug. Ein Telegramm des Kontradmiraals Jürst Lichtomski aus Port Arthur an den Kaiser meldet: Am 10. August lief das ganze Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Zsarewitsch“, „Mitschurin“, „Peresjwot“, „Kobjeda“, „Kollatawa“ und „Sewastopol“, den Kreuzern „Astold“, „Diana“, „Kallada“, „Nowit“ und acht Torpedobooten aus Port Arthur aus, um nach Wladivostok durchzubrechen. Nachdem das Geschwader die Winternsee ohne Unfall passiert hatte, stieß es 20 Seemeilen von Port Arthur auf das japanische Geschwader, mit dem es sich in einen Kampf einließ, der 1 1/2 Stunden dauerte. Die russischen Schiffe erlitten keine besonderen Beschädigungen. Um 5 Uhr nachmittags eröffnete der Feind aus einer Entfernung von 36 Seemeilen den Kampf von neuem, der bis 7 Uhr 30 Minuten dauerte. Gegen Ende des Kampfes schied der „Zsarewitsch“ aus, dessen Steuer wahrscheinlich beschädigt worden war, und signalisierte: „Der Admiral übergibt das Kommando“. Da auf dem Panzerschiff „Peresjwot“ beide Stangen gebrochen waren und da ich aber alles an Bord hatte, um die Nachsignale geben zu können, befehlte ich an den Geländerstangen der Kommandobrücke das Signal: „Mir folgen!“ Ich glaube, daß nicht alle Schiffe es lesen konnten. Da ich viele Tore und Bewunderte an Bord hatte, und die Artillerie, der Schiffsförderer und die elektrischen Anlagen ernstlich beschädigt worden waren, beschloß ich, nach Port Arthur zurückzukehren. Mit mir fuhren: „Mitschurin“, „Kobjeda“, „Kollatawa“, „Sewastopol“, „Zsarewitsch“ und der Kreuzer „Kallada“. Das Panzerschiff „Zsarewitsch“ fuhr als letztes mit mittlerer Geschwindigkeit der Dunkelheit wegen. Wegen der beständigen Torpedoangriffe, zu deren Abwehr zeitweilig der Kurs geändert werden mußte, trennten sich die Schiffe und bei Tagesanbruch befanden sich vor Port Arthur die Panzer: „Mitschurin“, „Sewastopol“, „Peresjwot“, „Kobjeda“, „Kollatawa“, der Kreuzer „Kallada“ und drei Torpedobote. Im Kampfe fielen zwei Offiziere. Der Kapitän ersten Ranges Wolsman blieb nach 20 Stunden auf der Kommandobrücke bis zum Einlaufen seines Schiffes in den Hafen. Außerdem wurde ein Leutnant schwer verwundet. 38 Mann sind getötet, 21 Offiziere und 286 Mann wurden verwundet, davon 50 schwer. Die Schiffe werden jetzt repariert. Im dem Kampfe nahmen von japanischen Schiffen teil: 4 Panzerkreuzer und 1 Panzerschiff zweiter Klasse, 4 Panzerkreuzer, 4 gedeckte Kreuzer, 5 kleine Kreuzer und 60 Torpedobote. Zu Abwesenheit des Kontradmiraals Lichtomski übernahm ich das Kommando des Port Arthur-Geschwaders.

Das Schicksal des Kreuzers „Nowit“.

* St. Petersburg, 26. Aug. Ein kurzer Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Nowit“ an Seine Majestät den Kaiser besagt: Am 10. August verlor ich nach Beendigung des Kampfes, in dem der Kreuzer drei Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten, und in welchem er zusammen mit dem Kreuzer „Astold“ die feindlichen Schiffe durchbrochen hatte, diesen infolge des Nebels und der erforderlichen Ausbesserungen der Maschinen aus dem Auge. Ich lief am 11. August Kantschou an, um Kohlen zu nehmen. Am 12. August verließ ich diesen Hafen, um unter Umschiffung Japans nach Wladivostok zu gehen. Ich erreichte am 20. August Koralow, wo ich Kohlen einnahm. Um 4 Uhr nachmittags sichtete ich einen sich nähernden feindlichen Kreuzer vom Typ „Mitschurin“. Ich ging in See und ließ mich um 5 Uhr 15 Min. mit ihm in einen Kampf ein. In demselben erhielt der „Nowit“ nach 45 Minuten drei Beschädigungen unter und zwei über der Wasserlinie, wobei der Raum oberhalb des Steuers voll Wasser lief. Der led geschlossene feindliche Kreuzer gab den weiteren Kampf auf; er fandte die ganze Zeit Funkenbrüche ab. Da ich gegen Ende des Kampfes nur sechs brauchbare Kessel hatte und das Steuer beschädigt war, war ich genötigt, nach Koralow zurückzukehren, um die Beschädigungen festzustellen, und in der Absicht, nachts wieder in See zu gehen. Da es nicht möglich war, die Beschädigungen am Steuer auszubessern und da mehrere feindliche Schiffe in der Nähe waren, wie das Telegraphieren u. das Licht mehrerer Scheinwerfer bewiesen, so beschloß ich, den Kreuzer im seichten Wasser zu versenken. Offiziere und Mannschaft, sowie Gab und Gut wurden ans Ufer geschafft. Am 21. August beschloß ein Kreuzer vom Typ „Suma“ den über Wasser liegenden sichtbaren Teil des Kreuzers. In dem Kampfe am 10. August wurden zwei Mann getötet und der Schiffszug leicht verwundet. Am 20. August wurden zwei Mann getötet, ein Leutnant und 14 Mann leicht, zwei Mann schwer verwundet.

Die Lage in der Mandchurie.

* London, 25. Aug. Eine russische Drahtnachricht des „Daily Express“ meldet: Der japanische Befehlshaber in Haischong zog dahin alle verfügbaren Truppen zurück. Die Truppen werden in kleine Kolonnen geteilt und marschieren nach Norden. Auf der Westseite der Eisenbahn haben während der verflochtenen zwei Wochen mindestens 20 000 Mann diese Route passiert. Gelegentlich finden Kämpfe mit den Russen in der Nähe von Anschanshan statt. Alles deutet auf eine große Plankebewegung westlich von Liaujang hin. Europa tritt nicht fürgezeit Reservestärken von Liaujang nach Mukden für den Fall daß Liaujang von den Japanern genommen werden sollte.

* Liaujang, 26. Aug. Infolge des Auftretens von Chinguen ist das Reisen ohne Begleitmannschaft gefährlich. Die Haltung der Chinesen im Süden von Liaujang hat sich seit dem Rückzuge aus Tschitschiao sehr zum Schleimern verändert. Kavalleriepatrouillen stoßen Nachts gelegentlich auf kleinere feindliche Abteilungen. Die Stimmung in Liaujang ist optimistisch.

Russische Schiffe in neutralen Häfen.

* London, 25. Aug. Ein Shanghaier Telegramm des Reuters Bureau bestätigt die Blättermeldung, daß Rußland Befehl gegeben habe, die beiden Kriegsschiffe „Astold“ und „Grosowoi“ abzurufen.

* Shanghai, 26. Aug. Die Außerdienststellung der russischen Schiffe „Astold“ und „Grosowoi“ erfolgte ohne jedes Zeremoniell. Die Kommandanten meldeten, daß sie bis zum Ende des Krieges im Hafen bleiben werden. Alle Befetzungsmannschaften mit Ausnahme der Wachen werden auf Ehrenwort nach Rußland entlassen.

* Paris, 26. Aug. Der „Eclair“ will wissen, Admiral Skrydloff, der Kommandant der russischen Flotte im Stillen Ozean, der sich zurzeit in Wladivostok befindet, sei seines Kommandos enthoben worden.

* Mukden, 26. Aug. Die Japaner haben, wie berichtet wird, den Koreanern die ganze diesjährige Ernte fortgenommen. Sie nehmen gewalttätige Anwerbungen für die Armee vor. Die Bevölkerung im Norden Koreas befindet sich in äußerster Not. Viele Bewohner flüchten in die Berge.

* London, 26. Aug. Einer Abordnung der Londoner Handelskammer erklärte Premierminister Balfour, die Regierung habe Rußland um umgehende Auskunft über die Anwesenheit des Kreuzers „Emolenski“ in den südafrikanischen Gewässern ersucht und die Antwort erhalten, daß die russische Regierung den Schiffen der russischen Freiwilligenflotte, welche die letzten Zwischenfälle herbeiführten, entsprechende Instruktionen noch nicht habe zukommen lassen können. Auf Ersuchen Rußlands habe Großbritannien zwei Kreuzern Befehl gegeben, sogleich die „Emolenski“ zu suchen und ihr die Instruktionen mitzuteilen, damit die Durchsuchungen aufhöhen.

* Las Palmas (Kanarische Inseln), 25. Aug. Wie Fischer berichten, hätten dieselben drei russische Kreuzer auf der Höhe von Kap Zubly von einem Dampfer Kohlen nehmen sehen.

* London, 26. Aug. Wie die „Times“ aus Plymouth meldet, wurde der Kohlendampfer „Lencabill“ von Malta nach Cardiff mit Kohlen für die englische Flotte unterwegs, am 12. August eine Stunde lang von dem russischen Kreuzer „Ural“ angehalten. Der Kapitän des Kohlendampfers meldet, daß der „Ural“ später auch ein anderes Schiff angehalten habe.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 26. August.

Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genua traf heute vormittag zum Besuch der höchsten Herrschaften auf Schloß Mainau ein. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin waren bei der Ankunft 10 Uhr 43 Minuten am Bahnhof in Konstanz zur Begrüßung anwesend und geleiteten den hohen Besuch nach Schloß Mainau. In der Umgebung der Herzogin befanden sich der Marquis und die Marquise Bignone del Carretto, Palastdame Ihrer königlichen Hoheit und der Kammerherr Marquis D'Orta.

** Die nächsten Postverbindungen nach Swatopmund usw. werden hergestellt:

1. für Pakete durch den Dampfer „Alexandra Boermann“, ab Hamburg am 30. August in Swatopmund etwa am 26. September. Letzte Beförderung am 30. August, 12 Uhr mittags; letzte Beförderung ab Berlin (Kerker Bahnhof) am 29. August, 11 Uhr 18 Min. abends;

2. für Briefe durch den am 3. September von Southampton abgehenden englischen Dampfer, mit Anschluss in Kapstadt an den Reichspostdampfer „König“, in Swatopmund etwa am 22. September. Letzte Beförderung am 2. September ab Köln 6 Uhr 1 Min. nachm., ab Oberhausen 7 Uhr 54 Min. abends, ab Berlin 11 Uhr 23 Min. vorm. Mit dem am 27. August von Southampton abgehenden englischen Dampfer werden ebenfalls Briefsendungen nach Swatopmund usw. abgehend, die am 13. September in Kapstadt eintreffen und da u. a. schon vor Abgang des Reichspostdampfers „König“ durch einen außerplanmäßigen Dampfer Weiterbeförderung erhalten können. Letzte Beförderungen am 26. August ab Köln 6 Uhr 1 Min. nachm., ab Oberhausen 7 Uhr 54 Min. abends, ab Berlin 11 Uhr 23 Minuten vormittags.

(In der Groß. Landesgewerbehalle) sind zur vorübergehenden Ausstellung neu zugegangen: Von Fräulein Erna Luedbeck in Karlsruhe: Eine Brunnenfigur (Büste) und zwei Wandbrunnen. Von Karl Berse in Elberfeld: Eine Zapfenbeschneidmaschine. Von Jos. Mees in Karlsruhe: Ein Eisdrank mit weiß glasierten Steingutplatten. Von Otto Freyheit in Karlsruhe: Drei Kolonnenrahmen, zwei Regulatoren. Von Himmler & Bier in Karlsruhe: Verschiedene Damen- und Kinderwäsche, als: Röcke, Weinkleider, Jaden, Hemden usw., sowie Decken. Von Rudolf Bieser in Karlsruhe: Verschiedene Gobelinschürzen. Von Adolf Bürde in Bruchsal: Eine Hirnholzmofait-Karsettasel; ein Hirnholzmofaitisch. Von Otto Bohm in Karlsruhe: Ein Tableau mit einem Benzolfeuerwärmer zum Schutz gegen elektrische Benzolbrände (chemische Wäschereien, Nachdruck- und Gummitofffabriken usw.).

(Stadtgarkentheater.) Als Benefizvorstellung für Herrn Kapellmeister Rudolf Groß ging gestern die treffliche „Lannhäuser-Parodie“ von J. Petron, Musik von Karl Binder, in Szene. Der tüchtige, beliebte Dirigent zeigte sich in dieser Aufführung auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit und führte Bühne und Orchester durch seinen verständnisvollen, energiegelichen und ansehnlichen Einsatz zu höchst respektablem Tat. Bei seinem Erscheinen am lorchergeschmückten Pult mit einem dreifachen Orchesterläch empfangen, wurde Herr Groß noch im Verlauf des Abends durch herzliche Beifalls-ovationen, Polka-, Kranz- und Blumenpenden ausgezeichnet, und mußte am Schluß der Vorstellung immer wieder vor den Rampen erscheinen, ein bereicherter Beleg, daß man das Verdienst seiner erfolgreichen Tätigkeit, die wohl oft von nichts weniger als erleichternden Umständen begleitet war, richtig zu erkennen verstanden hat. — Auf der Bühne wurde diesmal in fliegendem Tempo agiert, so daß den Solisten, wie dem ganzen Ensemble volles Lob zugesprochen werden darf. Die Wirkung des flotten Zusammenspiels trat besonders im dritten Bilde hervor, welches durch den geistvollen, wirklich originellen Aufbau den besten Teil des Wertes bildet, gegen diesen aber auch der schamhafte Eindruck des letzten Bildes um so schärfer kontrastiert. Von den Solisten waren es wieder vornehmlich Herr Kernreuter, welcher einen Landgrafen von unübertrefflicher Komik schuf, und Fräulein Barbara, deren treffliche Darstellung der „Elisabeth“ lebhaft Anerkennung sich errungen. Auch die Herren Böhl (Lannhäuser), Großmann (Wolfram), Glatner (Zauberklee) und Böhm (Schaffner) machten sich um das Gelingen des amüsanten Abends verdient.

○ Morgen abend findet die letzte Aufführung der Novität „Einquartierung“ statt. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr gelangt als letzte Volksvorstellung zu halben Preisen die Operette „Frühlingsluft“ zum letzten Male zur Aufführung, und abends 8 Uhr als vorletzte Operettenvorstellung die lustige „Lannhäuserparodie“. Der Verlauf der Karten für Sonntag findet im Vorverkauf Kaiserstr. 215 bei Herrn Frise am Sonntag von 11 bis halb 2 Uhr statt.

* Die neue Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins.) Neben dem Geschäftsgeschäftsinneheim in der Herrenstraße erhebt sich jetzt der stattliche Bau der Haushaltungsschule

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Volkswirtschaftliche Abhandlungen der Badischen Hochschulen. Herausgegeben von Carl Johannes Fuchs, C. Gothein, Karl Rathgen, Gerhard von Schulze-Gävernitz.

VII. Band 1. Heft. **Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden.** Von Dr. Eduard Engel. Preis 4 M.

Bereinsblatt des Badischen Bauernvereins: „Ein wertvolles Buch sowohl für Obstzüchter, wie auch für jeden Land- und Volkswirt.“

2. Heft. **Das Tarifwesen in der Personenbeförderung der transozeanischen Dampfschiffahrt.** Von Dr. Robert Schacher. Preis 5 M.

Hamburger Beiträge: „Die nationale Bedeutung unserer Großschiffahrt wird in der Schrift eindringlich betont, der beschränkte Einfluß der Subventionen und der staatlichen Einwirkung auf die Geschäftsgebarung der Passagreederei des näheren nachgewiesen.“

1. Ergänzungsband. **Die Badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts.** Mit 6 Tafeln und 12 Karten. Von Regierungsrat Dr. Moritz Sedt. Preis 7 M.

Volkswirtschaftliche Blätter: „Und die Presse aller Parteien ist einmütig des Lobes voll über diese von der Freiburger rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät preisgekrönte Arbeit, wenn auch die einzelnen Blätter je nach ihrer Parteilichung ganz verschiedene Folgerungen aus ihr ziehen.“

2. Ergänzungsband. **Die Organisationen des jüdischen Proletariats in Rußland.** Von Dr. Sara Rabinowitsch. Preis 5 M.

Literarische Mitteilungen der Annalen des deutschen Reichs: „Die Schrift bietet viel Belehrendes und wirft interessante Streitfragen auf die russischen Zustände.“

3. Ergänzungsband. **Die Tarife der deutschen Straßenbahnen, ihre Technik und wirtschaftliche Bedeutung.** Von Dr. Lothar Weiß. Preis 3 20 M.

Aus der Einleitung: „Die erwähnten Betriebsöffnungen zeigen deutlich die Bedeutung der Straßenbahnen für das heutige Leben. Sobald man diese aber anerkennt, ist es auch klar, daß die Fragen der Tarifbildung wie ja bei allen Verkehrsanstalten sehr wesentliche sind.“

Die einzelnen Hefte sind auch zu ermäßigtem Preis im Abonnement zu beziehen, doch verpflichtet dieses zur Annahme eines ungefähr 40 Druckbogen umfassenden Bandes, der im Verlauf eines Jahres erscheint. Die „Ergänzungsbande“ sind nicht innerhalb des Abommements; dieselben stehen jedoch den Abonnenten des betreffenden Bandes zu ermäßigtem Preis zur Verfügung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Frühjahrskleider

reingt tadellos in kürzester Zeit
 Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

Eidg. Polytechnikum in Zürich.

Das Studienjahr 1904/1905 beginnt am 10. Oktober 1904. Die Vorlesungen nehmen am 18. Oktober ihren Anfang. Die schriftlichen Anmeldungen sind bis spätestens 1. Oktober an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen enthalten: Name und Heimatsort des Anmeldenden, die Bezeichnung der Abteilung und des Jahreskurses, in welche er eintreten will, die Bewilligung der Eltern oder des Vormundes und die genaue Adresse derselben.

Beizulegen sind ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), ein Sittenzugnis, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 10. Oktober (ebent. schon am 7. Oktober). Die bei denselben geforderten Kenntnisse und die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das betreffende Regulativ Aufschluß.

Programm und Aufnahmeregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (Preis dieser Druckfachen: 60 St.)
 Zürich, den 5. August 1905.

Der Direktor des eidgen. Polytechnikums:
 Gnehm. M179.2

Dampfkesselmauerung mit Fuchsanlage

anlässlich der Erweiterung der Dampfkesselanlage unseres Pumpwerks in Rauenbühl zu vergeben.

Pläne, Beschreibung und Bedingungen liegen auf dem Rathaus - Bureau des Stadtbauamtes Zimmer Nr. 20 - zur Einsicht auf.

Angebote wollen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Dienstag den 30. August l. J., vormittags 11 Uhr,** anher eingereicht werden, zu welcher Stunde auf diesseitigem Geschäftszimmer Nr. 8 die Eröffnungsverhandlung stattfinden wird.

Rastatt, den 18. August 1904. M.347.2
 Der Gemeinderat.
 Bräunig. Zoller.

Stadtgarten-Theater

M.321.4 Karlsruhe.

Samstag, den 27. August 1904:

Novität! Nobilität!
 Zum letzten Male:

Einquartierung.

Schwank in drei Aufzügen von Anton M. A. S.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Zwei Motorwagen

je 4-sitzig, sehr gut erhalten, in bestem betriebsfertigen Zustande, spottbillig zu verkaufen.

Anfragen unter M. 284 an die Exp. dieses Blattes.

Kommandeurpferd.

Fuchswallach mit weißem Stern, 8-jährig, 178 cm, garantiert fehlerfrei, ohne Untugenden. Leicht zu reiten und truppenstark. Auffallendes Parade- und Jagdpferd. Umständehalber für 3200 M. zu verkaufen. M.421.2

Freiherr von Sadeln
 Rittmeister d. R., Bruchsal.

Vergabung des Umbanes einer eisernen Brücke.

Die Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut hat folgende Leistungen zur Verklärung des Eisenoberbanes der Schlichtbrücke in der Landstraße Nr. 48, zwischen Waldshut und Thingen, zu vergeben: 11 500 kg Flußeisen und 500 kg Gußeisen zu liefern, zu bearbeiten, aufzustellen und anzutreiben.

Die Verdingungsunterlagen können auf der Inspektionskanzlei eingesehen werden. Die Angebote sind längstens bis Montag, den 12. September, vormittags 8 Uhr, einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. M.406.

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung.

M.399.2. Nr. 18946. Mannheim.

Die Gärtner August Sovermann Ehefrau, Luise geborene Kaschuge, in Ladenburg, vertreten durch Rechtsanwältin Fr. König und R. Geiler in Mannheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann in Neuhäusen, zurzeit unbekanntem Aufenthaltsort, mit dem Antrage, die zwischen den Streitparteien am 8. Juni 1897 in Ladenburg geschlossene Ehe wegen schwerer Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten seitens des beklagten Ehemannes zu scheiden. Der beklagte Ehemann wird für den allein schuldigen Teil erklärt, derselbe hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf.

Samstag, den 29. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 21. August 1904.

Bommer,

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.

M.431. Ettenheim. Das Kon-

kursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Sattler in Ruff wurde nach Bestätigung des Zwangsvergleichs und Aufhebung des Schluss-termins mit heutigem Beschluss Gr. Amtsgerichts hier aufgehoben.

Ettenheim, den 24. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

J. B. Schwing.

Konkursaufhebung.

M.407. Nr. 39 255. Pforzheim.

Nach vorgenommener Schlussverteilung wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Natas Kastner, Spegereihändler in Pforzheim durch Beschluss des Amtsgerichts dahier vom heutigen aufgehoben.

Pforzheim, den 22. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Schmitt.

Konkursverfahren.

M.424. Nr. 4948 II. Karlsruhe.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Heinrich Körner, Kunsthandlung in Karlsruhe, ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf

Donnerstag, den 22. September 1904, vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier-

selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod,

Zimmer 10/12, bestimmt.

Karlsruhe, den 22. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Boppé,

Amtsgerichtsssekretär.

Konkursverfahren.

M.422. Nr. 5105 IV. Karlsruhe.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der Maschinenfabrik vormals L. Nagel, Aktiengesellschaft in Karlsruhe, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

Termin auf

Samstag, den 22. Oktober 1904,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier-

selbst, Akademiestraße 2 B, 3. Stod,

Zimmer Nr. 49, anberaumt.

Karlsruhe, den 24. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Boppé,

Amtsgerichtsssekretär.

Konkursverfahren.

M.423. Nr. 4971 II. Karlsruhe.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Bondy in Karlsruhe ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsver-

gleiches Vergleichstermin auf

Donnerstag, den 22. September 1904,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier-

selbst, Akademiestraße 2 A, 2. Stod,

Zimmer Nr. 10/12 anberaumt. Der

Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigeraussschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Kon-

kursgerichts zur Einsicht der Betei-

ligten niedergelegt.

Karlsruhe, den 23. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Boppé,

Amtsgerichtsssekretär.

Konkursverfahren.

M.425. Nr. 17 311. Konstanz.

Ueber das Vermögen der Emilie Antonie Burger geb. Klotz, Ehefrau des Kaufmanns Konstantin Burger, und Inhaberin der Firma E. Burger in Konstanz, wird heute am 23. August 1904, nachmittags halb 7 Uhr, das

Konkursverfahren eröffnet.

Der Kurator Konrad Kleiner in

Konstanz wird zum Konkursverwal-

ter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

24. September 1904 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor

dem diesseitigen Gerichte zur Be-

schlußfassung über die Beibehaltung

des ernannten oder die Wahl eines

anderen Verwalters, sowie über die

Bestellung eines Gläubigeraussschu-

sses, und eintretendenfalls über die in

§ 132 der Konkursordnung bezeich-

neten Gegenstände auf

Montag, den 5. September 1904,

vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen auf

Samstag, den 8. Oktober 1904,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur

Konkursmasse gehörige Sache in Be-

sitz haben oder zur Konkursmasse et-

was schuldig sind, wird aufgegeben,

nichts an den Gemeinschuldner zu ver-

abfolgen oder zu leisten, auch die

Verpflichtung auferlegt, von dem Bes-

itze der Sache und von den Forder-

ungen, für welche sie aus der Sache

abgeforderte Befriedigung in An-

spruch nehmen, dem Konkursverwal-

ter bis zum 1. September 1904 Anzeige

zu machen.

Konstanz, den 24. August 1904.

Großh. Amtsgericht zu Konstanz.

gez. Welde.

Zur Beglaubigung:

Kumpf,

Großh. Amtsgerichtsssekretär.

Konkursverfahren.

M.432. Nr. 17 228. Lahr.

Ueber das Vermögen des Landwirts Andreas Kopf-Reinbold in Dinglingen ist heute am 24. August 1904, nach-

mittags halb 6 Uhr, das Konkurs-

verfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann Karl Sänigler in

Lahr ist zum Konkursverwalter er-

Konkursöffnung.

M.433. Nr. 80 041. Freiburg.

Ueber das Vermögen des Konkutors Karl Hug hier wird heute am 22. August 1904, nachmittags 4 Uhr, das

Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Karl Montigel

hier wird zum Konkursverwalter er-

nannt.

Konkursforderungen sind bis zum

15. September 1904 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor

dem diesseitigen Gerichte zur Be-

schlußfassung über die Beibehaltung

des ernannten oder die Wahl eines

anderen Verwalters, sowie über die

Bestellung eines Gläubigeraussschu-

sses und eintretendenfalls über die in

§ 132 der Konkursordnung bezeich-

neten Gegenstände auf

Dienstag, den 20. September 1904,

vormittags halb 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen auf

Dienstag, den 4. Oktober 1904,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur

Konkursmasse gehörige Sache in Be-

sitz haben oder zur Konkursmasse et-

was schuldig sind, wird aufgegeben,

nichts an den Gemeinschuldner zu ver-

abfolgen oder zu leisten, auch die

Verpflichtung auferlegt, von dem Bes-

itze der Sache und von den Forder-

ungen, für welche sie aus der Sache

abgeforderte Befriedigung in An-

spruch nehmen, dem Konkursver-

walter bis zum 12. September 1904

Anzeige zu machen.

Freiburg, den 25. August 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Fren.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

M.345.2. Konstanz. Das An-

meldeverzeichnis der Stammberechtig-

ten des Gräfl. Douglas'schen Stamm-

gutes Heilsperg liegt diesseits auf die

Dauer eines Monats offen, und wer-

den die Stammberechtigten aufgefor-

dert, Anträge auf Berichtigung oder

Ergänzung desselben rechtzeitig in-

nerhalb der Offenlegungsfrist unter

Berlage der erforderlichen Urkunden

diesseits geltend zu machen.

Konstanz, den 17. August 1904.

Großh. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

M.441. Nr. 43 620. Baden.

Die Anlage neuer Oris-

trafen in Singheim,

hier

das Enteignungsverfahren

gegen Landwirt Josef Lo-

renz, Ambros Sohn, da-

selbst betr.

Hiermit bringen wir zur öffent-

lichen Kenntnis, daß Seine Königl-

iche Hoheit der Großherzog mit

Allerböcher Staatsministerialent-

schließung vom 30. Juli d. J. Nr. 725

gnädigst geruht haben, anzuzutreten:

1. Daß Landwirt Josef Lorenz,

Ambros Sohn, in Singheim verpflich-

tete sei, von dem ihm grundbuchmäßig